DIE MONATSZEITSCHRIFT FÜR GARCHING, HOCHBRÜCK UND DIRNISMANING

3/2022

STADTSPIEGEL

ISSN 1867-7029

Aus Baracken wurden schmucke Häuser

Ortsteil Hochbrück besteht seit 75 Jahren

Hochbrück 2014

Postkarte aus Hochbrück, ca. 1965. © *Archiv Naisar*

75 Jahre Hochbrück

Von Dr. Michael Müller, Ortschronist und Heimatpfleger

75 Jahre: Ein schönes Alter, würde man bei einem Menschen sagen. Vor 75 Jahren, im Jahre 1947, übergab die US Army das ehemalige SS-Lager in Hochbrück, das sie 1945 beschlagnahmt hatte, an den neu gegründeten Freistaat Bayern, genauer an die Bayerische Landessiedlung, die es 1949 zur Besiedlung freigab. In den Baracken des Lagers hatten viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene ihre Notunterkunft gefunden. Das amtliche Ortsverzeichnis gibt für Hochbrück im Jahre 1950 an: 724 Einwohner, 32 Wohngebäude, Schule, zur Post Schleißheim gehörig. Garching hatte 1841 Einwohner, Dirnismaning 104 Personen. (Zahlen aus Chronik 1979, S. 188)

Krautgärten am Kanal.

Badefreuden im Kanal.

Von der Baracke ins eigene Haus

„Noch 1955 war Hochbrück mehr oder weniger eine Siedlung aus Holz- und Steinbaracken ohne Kirche. Die katholischen Gottesdienste wurden in einem Saal des ehemaligen SS-Schulhauses, die evangelischen in der Schulbaracke abgehalten. Die Wohnverhältnisse der Bevölkerung waren menschenunwürdig. Eine vierköpfige Familie lebte z.B. in einem 14 qm großen Raum." (Chronik 1964, S. 62). Der Kaufmann Ludwig Palmowski und die Familie Furchtsam waren die ersten, die sich ab 1949 in der Tannenbergstraße eigene Häuser bauten. 1960 folgten 17 Zweifamilienhäuser auf Grundstücken mit den damals üblichen 700 qm. Statt den beiden Reihen Baracken baute die Baugesellschaft München-Land 1958 zwei langgezogene Wohnblocks. 1959 änderte die Regierung von Ober-

Feiern im Kirchensaal.

Das Café Lankes in den 70er Jahren.

bayern den Namen des Ortsteils von „Hochbruck" in „Hochbrück". 1961 betrug die Bevölkerungszahl 703 Einwohner. 1963 wurde das Lager offiziell aufgelöst.

Nicht zu vergessen ist die Streusiedlung entlang der Ingolstädter Landstraße. Am Kanal gab es schon vor 1900 Kink und den Bruckenpeterhof, jetzt „Pension Lankes". Nördlich der Schleißheimer Straße war nun eine Tankstelle, dann Häuschen auf recht großen Grundstücken nach Norden. Mit den Grundstücken waren Bauern entschädigt worden, als 1689 der Kanal gebaut wurde. Nun zogen vor allem ausgebombte Münchner in Behelfsbauten ein.

Schule und Kirche

Die Schulkinder mussten die ersten Jahre den weiten Weg von 3 km nach Oberschleißheim zurücklegen, die Gemeinde musste dort 25 DM Gastschulgeld pro Kind zahlen. Erst zum Schuljahr

Notkirche Zu den Heiligen Engeln.

In der Schulbaracke.

Die Schulbaracke.

1950/51 konnte der Unterricht in einer ehemaligen US-Kantine für die 1. bis 4. Klassen beginnen, die Lehrer Josef Kurbel unterrichtete. Als zum Schuljahr 1951/52 die Jahrgangsstufen 5 bis 8 hinzukamen, musste Schichtunterricht gehalten werden. 1958 konnte eine Notkirche aus Holz von München nach Hochbrück versetzt werden, „Zu den Heiligen Engeln" geweiht. Dort wurden auch evangelische Gottesdienste gefeiert.

Hochbrücker Straßennamen

Mit dem Siedlungsbau in Garching und Hochbrück wurde das alte System der Hausnummern aufgegeben und Straßennamen eingeführt. Eine Kommission des Gemeinderats, zu der auch Ludwig Palmowski gehörte, wurde 1958 mit der Namensfindung beauftragt. Die ersten Straßennamen in Hochbrück erinnern an die Schicksale der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen: Tannenbergstraße und Hindenburgstraße, Friedenstraße und Heimatstraße. Der großen Fabrik sind die Voithstraße und die Heidenheimer Straße gewidmet. Die Jahnstraße gehört zum Sportplatz. Die Voltenauerstraße erinnert an den Architekten, der zahlreiche Wohngebäude in Hochbrück und Garching geplant hatte.

Beliebter Treffpunkt:
Die Hochbrücker Alm.

Voith und das Gewerbegebiet Hochbrück

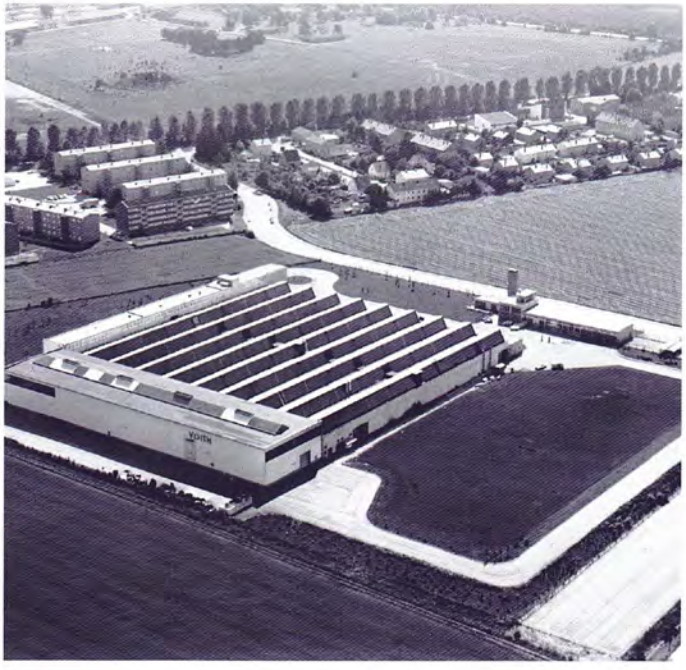
Der einzige ältere Gewerbebetrieb war das Kies- und Quetschwerk Strebel von 1939. Die Einwohnerzahl von Hochbrück war bis 1960 auf 1931 Personen gewachsen. In dem abgelegenen Ortsteil waren also Arbeitsplätze willkommen. Die Produktion in der „Voith Getriebe KG Werk München", deren Stammwerk in Heidenheim nördlich Ulm war, begann am 30. September 1963. Die Firma produziert hier und in weiteren Zweigwerken außer Getrieben auch Werkzeugmaschinen, Maschinen zur Stoff- und Papierherstellung, Flugzeug- und Schiffstriebwerken und Wasserturbinen. Mit der Fabrik wurden die drei Wohnblocks an der Heidenheimer Straße gebaut. Bald kamen die ersten türkischen Arbeitskräfte, die damals als „Gastarbeiter" bezeichnet wurden.

Beiderseits der Schleißheimer Straße entstanden weitere große Betriebe. Die „Bayerische Fertigbau-GmbH", an der fünf große Münchner Baufirmen beteiligt waren, errichtete große Produktionshallen. 1962 machten der Münchner Oberbürgermeis-

Eröffnung Unterführung an der B471.

Gewerbegebiet 1984 mit Maxit, Strabag, Kartbahn, links Kieswerk Strebel.

Voith 1973.



Postkarte aus Hochbrück, ca. 1975. © *Archiv Naisar*

ter Hans-Jochen Vogel und sein Zweiter Bürgermeister Georg Brauchle den ersten Spatenstich. Das Werk konnte Betonfertigbauteile für 500 Wohnungen jährlich produzieren, Plattenbauten sozusagen. Weitere Werke produzierten Kies, Beton, Asphalt und weitere Baustoffe. Speditionen folgten, der TÜV, Möbel- und Teppichhäuser, Autofirmen. Die Nähe der Autobahn und zugleich der Stadt München waren wichtig und der billige Baugrund auf der Heide. Eine Besonderheit war die Kart-Rennbahn in einer Kiesgrube von Strebel. Am Nordwestende des Gewerbegebiets erstreckt sich ein riesiger Abstellplatz für BMW-Fahrzeuge, für den ein Gleisanschluss von Lohhof verlegt wurde, schließlich eine Recycling-Anlage. Seit Jahren arbeitet die Gemeinde daran, „saubere" Gewerbe herzuholen. Der „Business-Campus München-Garching", begonnen 2000, steht dafür mit einer Fülle großer und kleiner Betriebe.

Gewerbegebiet 1988.

Neue Schule und Kirche

Die Gewerbebetriebe brachten der Gemeinde Garching die nötigen Steuereinnahmen, um die Infrastruktur für die wachsende Bevölkerung zu bezahlen: Kanalisierung und Kläranlage 1962 – 64, Straßen, Sportplätze am Garchinger See, neuer Parkfriedhof und vor allem Schulen und Kindergärten. Während in Garching die Schule West in Abschnitten bis 1972 entstand, erhielt auch Hochbrück sein eigenes Schulhaus, das am 11. November 1964 eingeweiht wurde. Die langjährige Rektorin Gertraud Schmid begann 1964 hier ihren Dienst.

1967 brannte die hölzerne Notkirche ab. Schon bald wurde der Bau der heutigen Kirche begonnen und am 16. Mai 1971 von Julius Kardinal Döpfner als „St. Franziska Romana" eingeweiht. Es war ein katholisches Gemeindezentrum entstanden mit Kindergarten und Gemeindehaus. Der Kirchenbau hat einen rechteckigen Grundriss, Wände aus weißen Mauersteinen und ein Pultdach, das innen mit Holz verkleidet ist, dazu ein freistehender Glockenturm. Der Musiker Fredl Fesl wohnte eine Zeitlang dort in der Nähe und schrieb ein Lied über die Glocken, die nicht zu überhören waren. (Text in Chronik 2015, S. 519).

Neue Schule und Kirche.

Ortsteilzentrum.

Eine Filiale der Kreissparkasse eröffnete im Jahre 1970. Das wichtige Lebensmittelgeschäft Palmowski schloss allerdings in den 1990er Jahren. Der Discounter Aldi an der Schleißheimer Straße dient seit 2002 als Ersatz.

Ortsmitte und Siedlung Seiler

Zwei Jahrzehnte war Stillstand, weil eine neue Trasse für die B 471 geplant war und es in Hochbrück an vielem mangelte, was zum Wohnumfeld gehört. Sogar die Auflösung der Schule wurde erwogen, wogegen sich 1979 Tausend Hochbrücker mit einer Unterschriftensammlung wehrten. Dann entschied die Gemeinde, weiterzumachen. Man begann mit dem Ortsteilzentrum: ein Bürgerhaus mit Restaurant, Kegelbahn, Jugendräumen und einem Gebäudeteil für die Freiwillige Feuerwehr Hochbrück wurden 1983 fertig. Mit der Siedlung Seiler, in drei Bauabschnitten ab 1990, wurde der Ort erheblich vergrößert. Ein eigenes Freizeitheim für die Jugendlichen wurde 1999 bei der Seiler-Siedlung gebaut. Südlich des Kanals entstand ein Ortspark. Allerdings war Hochbrück nur schlecht an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Busse nach Oberschleißheim und zur U-Bahn Am Hart hielten an der Schleißheimer Straße. Am 28. Oktober 1995 wurde, 2 km östlich der Siedlung, der U-Bahnhof „Garching-Hochbrück" als vorläufige Endhaltestelle der U-Bahnlinie 6 eröffnet, bevor die Stationen „Garching" und „Garching Forschungszentrum" im Jahre 2006 erreicht wurden. Nun kam ein Bus nach Unterschleißheim hinzu und die Garchinger Ortslinie 290. Die Busse sind nicht zuletzt für die Schüler der weiterführenden Schulen wichtig und für die Arbeitskräfte im Gewerbegebiet.

Einweihung Feuerwehrhaus.

Siedlung Seiler.

Grafik: Fink + Jocher

Ortspark.

Kleingarten-Anlage.

FC Hochbrück 2008.

Brückenfest 2011.

Die Zukunft: „Wohnen am Kanal"

Immer noch fehlt vieles, was man zur Infrastruktur eines Ortes rechnet. Das könnte sich ändern, wenn in einigen Jahren das neue Baugebiet „Wohnen am Kanal" für 1500 neue Bewohner fertig ist. Da soll es auch Geschäfte und Ärzte geben.
Wichtig ist den Hochbrückern ihr Gemeinschaftsleben: In der eigenen Freiwilligen Feuerwehr, dem FC Hochbrück, dem Kleingartenverein, dem Türkischen Frauenfreundschaftsverein, dem jährlichen Brückenfest.

Quellennachweis

Angaben aus den vier Garching-Chroniken von 1964, 1979, 2002 (Odward Geisel) und 2015 (Manfred Solbrig); Odward Geisel, Die Straßen- und Wegnamen in der Gemeinde Garching bei München, 1986.

Abbildungen

Stadtarchiv Garching,
Archiv Naisar.

Grafik: Fink + Jocher